

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.)

Calw im Schwarzwald

Samstag, 7. November 1942

Nummer 262

Wieder Bewegungsfrieg in Afrika

Neuer Abschnitt im Krieg der Wüste - Die Entscheidung auf weitem Raum gesucht

Berlin, 7. November. In der Schlacht in Ägypten kämpfen, wie im gestrigen Wehrmachtsbericht kurz gemeldet, deutsch-italienische Verbände im Gebiet von Fuka und Marsa Matruh. Sie sichern ihre Bewegungen durch Panzerbrechende Waffen ab, die den feindlichen Panzerkampfwagen schwere Verluste beibringen. Obwohl der Feind mit zahlenmäßig überlegenen Kräften ohne Rücksicht auf seine schweren Verluste den Druck im Küstengebiet weiter aufrecht erhält, halten unsere Truppen in den südlichen Kampfabschnitten noch weiter ostwärts ihre Stellungen. Deutsche und italienische Kampfverbände stehen mehrfach in die tiefe Flanke der Briten hinein. Die gegenwärtige Lage ist beispielhaft für den Krieg in der Wüste, der im allgemeinen nicht an feste Geländeabschnitte gebunden ist, denn gleichzeitig wird in den Räumen von Marsa Matruh, von Fuka und weiter südlich gekämpft. Während im Nordabschnitt die Front nach Westen ausbiegt, stößt sie weiter im Süden nach Osten vor.

Unter militärischer Mitarbeiter, Hauptmann Werner Stephan, erläutert die augenblickliche Lage in Afrika in nachstehenden ausführlichen Ausführungen:

Seit fast vierzehn Tagen toben nun die heftigen Kämpfe in der ägyptischen Wüste, die mit dem englischen Angriff auf die El-Maamein-Stellung begannen. Die Briten, durch zahlreiche Kontingente aus ihren Dominions und Kolonien verstärkt, haben naturgemäß in den letzten Monaten die Kürze ihrer Nachschubwege mit allen Kräften ausgenutzt. Vom Mittelmeer, dem großen Versorgungszentrum aus, waren ja bis zur Front nur knapp hundert Kilometer zurückzulegen, während die Achsenmächte ihren Nachschub von den weit westlich gelegenen Häfen in langen Transporten heranzubringen hatten. Unter diesen Umständen konnte die britische Offensive naturgemäß mit einer gewaltigen Materialüberlegenheit begonnen werden. Es ist klar, daß ein Strategie von dem Range Marschall Rommels dem Druck, der auf seine Truppen ausgeübt wurde, auswich, um in einer günstigeren Position zu kämpfen.

Der Kampf in der Wüste, der im Hochsommer nach den glorievollen Kämpfen um Bir Hacheim und nach der Einnahme von Tobruk tief im ägyptischen Gebiet erstarrte, ist damit erneut zum Bewegungsfrieg geworden. Zum sechsten Male im Verlauf von zwei Jahren wird nicht um ein engbegrenztes Stellungssystem gerungen, sondern auf weitem Raum die Entscheidung gesucht. Ueber tausend Kilometer ist in den nun bald dreißig Monaten seit Italiens Kriegseintritt der Kampf hin und her gewogt. Dem ersten Vorstoß unserer Achsenfreunde, der über die britischen Positionen an der ägyptischen Grenze hinausführte, folgte im November 1940 der Vorstoß Wavells bis an die Große Syrte. Im traten Rommels deutsche und italienische Verbände mit der Offensive entgegen, die bis nach Sollum führte, die Festung Tobruk jedoch in feindlichem Besitz belassen mußte. Raum ein Jahr ist jetzt vergangen, seit Auchinlehds Formationen Tobruk entsetzten und über Bengasi bis Agadabia vordrangen. Dort traf sie ein Gegenstoß. Sie stuteten bis über das Hochland von Derna hinaus zurück, um dann fast ein halbes Jahr später siebenhundert Kilometer weit nach Osten zurückgeworfen zu werden.

Dieser kurze historische Rückblick zeigt bereits die besonderen Geleise des afrikanischen Krieges. Hier gibt es kein starres Festhalten an einmal erreichten Stellungen, sondern nur ein Vordringen: nämlich das, dem Feind den denkbar größten Schaden zuzufügen. Die Wüste stellt ja auch kein Gelände dar, an das man sich anklammern müßte. Hier sind keine Industrieanlagen angelegt, die es zu verteidigen gelten könnte, hier gibt es keine fruchtbaren Gebiete die den Armeen als Versorgungsbasis dienen. Seinem Wesen nach ist der Krieg in der Wüste notwendigerweise ein Bewegungsfrieg. Er geht - der See- und Luftkrieg vergleichbar - über weite Strecken hinweg. Nicht der Durchbruch an einer Stelle entscheidet über den Ausgang einer Operation, sondern die Kampfkraft im freien Felde, die Ausdauer, die Beharrlichkeit, der längere Atem. Zwei Jahre lang ist diese letzte Ueberlegenheit immer wieder auf der Seite der Achsenmächte gewesen. Und Marschall Rommel wußte diese Ueberlegenheit immer wieder richtig einzusetzen. Er hatte auch den Nachschub im richtigen Augenblick zur Hand, wenn dieser bei den Feinden nach wochenlangen Kämpfen verlagte. Diese Momente werden auch im weiteren Verlauf der Kämpfe, die jetzt in der Wüste toben, zum Durchbruch kommen.

Der gestrige Wehrmachtsbericht läßt nun darauf schließen, daß in dem großen Ringen

ein neuer Abschnitt zu verzeichnen ist. Wenn die Verbände der Achsenmächte jetzt ihrerseits im Gebiete von Fuka und Marsa Matruh zum Angriff übergegangen sind, so beweist das, daß Marschall Rommel seine Bewegungsfreiheit zu nutzen weiß. Es kommt ihm jetzt zugute, daß er sich rechtzeitig der erdrückenden Uebermacht in der El-Maamein-Stellung entzogen hat. Selbst bei unferen amerikanischen Feinden wird denn auch die gegenwärtige Kampflage in Afrika mit einer gewissen Zurückhaltung betrachtet. Wenn zum Beispiel der amerikanische Marineminister Knox erklärt, daß zwar zur Zeit die Achsentruppen sich im

Rückzug befinden, daß sie aber aller Wahrscheinlichkeit nach zurückzuschlagen werden, so ist das bezeichnend für die abwartende Stimmung, die auf Grund der Geschichte der letzten zwei Jahre im Ausland herrscht.

Wenn der gestrige Wehrmachtsbericht mit der Feststellung schließt, daß „die Schlacht in der Wüste mit unverminderter Heftigkeit anhält“ und daß „der Druck des Feindes andauert“, so weiß die Heimat, welchen Dank sie auch jetzt wieder unseren tapferen Truppen und denen unserer italienischen Freunde schuldet, die auf ägyptischem Boden mit Heroismus und in treuer Waffenbrüderschaft Seite an Seite mit unseren Formationen kämpfen.

Opfergang der Tatbereiten

Wieder einmal zieht der 9. November, dieser erste Tag des jungen Deutschlands herauf, mahnen und leuchtend als Vorbild in einer Zeit, die letzte Bewährung von allen fordert, die wert sein wollen. Deutsche zu heißen. In Ehrfurcht gedenken wir der Opfer, die der Kampf des ewig Deutschen gegen das ewig Undeutsche von unserem Volke forderte. Wir wissen, daß gerade dieser Tag wie kein anderer berufen ist, alle deutschen Menschen zusammenzuführen, Ehre und Dank zu bieten allen, die sich selbst gaben, um unser Volk zu erhalten.

Deute in den Tagen des härtesten, aber auch aussichtsreichsten Kampfes, der dem deutschen Volk jemals aufgegeben, fühlen und erkennen wir wieder jene urgewaltige und geheimnisvolle Kraft des Glaubens, die jeden Kämpfer treibt, über sich selbst hinaus den Einsatz zu wagen. Jeder von uns weiß, daß noch niemals eine neue Herrlichkeit aus eitel Glück geboren wurde; an ihrer Schwelle stand zu jeder Zeit der opfervolle Kampf. Nur wer sich im Glauben selbst fest beharrte und heldenhaft auch schweres Leid ertrug, ward endlich und gewiß vom Schicksal der Siegeskrone wert befunden.

Wie war es doch in jenen Tagen des Jahres 1933? Verächtlich jede Willensregung eines wehr- und rechtslosen Parteienstaates beiseite schiebend, standen unter hinterhältigem Vorwand schwarze und weiße Feinde an Rhein und Ruhr. Gewalttat und Hunger gingen um. Der Wert des Geldes verlor sich in sinnverwirrenden Zahlen. Ein verratenes, geknechtetes, armes Volk schrie nach Hilfe und fand doch nichts anderes als verbelebende Aufpeitschung gegeneinander und wirkungslose Hilfslosigkeit vom Präsidenten der sozialistischen Republik bis zum lendenahmen Bürgertum der liberalen Schule. So erwartete aus dem Demokratenstaat der Novemberlinge von 1918 der blutigrote Ruf der „Diktatur des Proletariats“. Er fand kein bürgerliches Echo in der „Diktatur des starken Mannes“. Hin- und hergerissen trieb so das Volk als Spielball fremder Willkür einem Chaos zu.

Nur einer hatte den Mut, sich dem Jorn der Verblendeten, der Wut der Verzweifelten und dem Selbstvergessen der Zeitnahmslosen entgegenzusetzen, seine flammenden Worte der Wahrheit und Tatbereitschaft in die Menge der Harrenden und Entrechteten zu rufen und ihnen des Nebels Wurzel zu zeigen: Adolf Hitler.

„Saben sie nicht schon Millionen von Mittelstandsexistenz zu Bettlern gemacht? Gaben sie nicht jeden redlichen Menschen dem Hungertuch entgegengeführt und nur das Spekulant- und Gannertum großgezüchtet? Vernichtet wird die gesamte ehrliche Existenz. Der Staat ist zum Instrument der Börsenschwindler und Gauner geworden.“

In vierzehn Riesensammlungen in München geisterte Adolf Hitler das haltlose Verdrängertum der sogenannten Reichsregierung. Die Unständigen scharten sich um ihn. Immer härter wurden die Gegenläufe zwischen kleinstaatlichem Nationalismus und dem Herrschaftsanspruch einer marxistischen Zentralgewalt. Aus dem Verbot des „Völkischen Beobachters“ entwickelte sich die Auflehnung gegen die „Reichs“-Gewalt. Drohend nahe die Gefahr einer Trennung des Südens vom Norden. Was die Feinde in vier Jahren Krieg nicht erreichen konnten, schien sich erfüllen zu wollen. Das durfte nicht sein. So kam es schließlich am 8. November 1923 zur Aktion und damit zum Opfergang der Tatbereiten.

Erfüllt von dem unerschütterlichen Glauben an die Berufung des Führers, durchdrungen von dem unbändigen Willen, mit ihm zu siegen oder unterzugehen, folgten ihm seine Getreuen. Ihnen winkte kein Lohn. Sie kannten nur eines: Das tun, was der Führer tat, bedingungslos ihm folgen, wöhin es auch gehe - es konnte immer nur Sieg bedeuten. So aber wurden sie, die an jenem 9. November 1923 das Schicksal in die Ahnenschaft der großen Deutschen rief, zu Vorbildern und Mahnern für alle Zeiten, in denen Deutsche Freiheit, Recht und Ehre, das Reich und seine Idee zu schützen haben.

Im Glauben an den unbekanntem Soldaten des großen Krieges traten sie an. Er gab ihnen den Willen zum Wege der Tat und des Opfers, aus ihm wuchs der Sieg.

Und so wird es immer sein für alle deutschen Menschen: Nimmer kann das Reich vergehen, wenn unter Glaube ihm gehört. Lange war es dunkel gewesen vor deutschen Augen. Internationale Vbralen umgankelten die Sinne. Erst der unbekanntem Adolf Hitler rief sein Befehrmnis ins Volk:

Für mich ist die deutsche Frage erst dann gelöst, wenn die schwarz-weiß-rote Patentzeugnahme vom Berliner Schloß weht!

Ihm im Glauben zu folgen, war Tat und Opfer zugleich. Beide aber geschehen, selbstlos vollführt und gebracht, niemals umsonst. Aus

Kronzeugen des Sieges

Das wir heute nun dieses Deutschland besitzen, das verdanken wir mit denselben, die im Jahre 1923 marschieren sind, und vor allem auch denjenigen, die damals als erste Blutopfer für die Bewegung gefallen sind. Diese 16 Toten sind eben mehr als nur 16 Tote.

nicht untreu geworden, im Gegenteil: als Verwundete sind sie erst recht wieder Parteigenossen gewesen, sanftischer als zuvor. Und diesen sechzehn sind nun viele Hundert gefolgt, hier und außerhalb der Grenzen des Reiches. München, 8. November 1940

Sie sind Kronzeugen einer neuen Wiederauferstehung unseres Volkes geworden. Und ihr Opfer war um so größer, als sie damals das, was seitdem gekommen ist, nur in einer blassen Phantasie erkennen konnten. Sie hatten vielleicht gar keine so klare Vorstellung von dem, wie es einmal werden wird. Sie wußten nur, es wird einmal anders sein, es wird einmal ein neues Reich aufgebaut, und in diesem Reich wird vieles von dem dann verwirklicht, was auch unsere Gegner im tiefsten Innern doch ersehnen, ohne daß sie wissen, daß es auf ihrem Wege nie zu erreichen sein würde.

Dafür sind diese Menschen eingetreten, und dafür haben auch diese sechzehn damals ihr Leben hingegeben. Es waren sechzehn, es hätten genau so gut fünf- oder tausend sein können. Es hat keiner geklagt: alle die Verwundeten, sie sind der Sache

Es sind Idealisten gewesen, die damals zu uns gekommen sind, und ich möchte hier noch etwas erklären: diese Helden haben in Wirklichkeit den Krieg 1914/18 ja nur fortgesetzt. Man hat es später oft so dargestellt, als ob etwa hier Soldaten wären und dort die Partei. Nein, das waren einst Soldaten gewesen, und zwar die besten Soldaten! Nämlich jene ewigen Soldaten, die die Unterwerfung nicht ertragen wollten und nicht konnten, so wie ich heute der Ueberzeugung bin, daß der wirklich gute Nationalsozialist auch in Zukunft der beste Soldat sein wird. Berlin, 30. Jan. 1942



Das, was wir einst vor der Feldherrnhalle aussprachen, das werden wir noch mit einem tausendmal größeren Recht vor den Gräbern unserer Weltkriegssoldaten verkünden können: „Kameraden, ihr habt doch gelebt!“ München, 8. November 1941

Die Kesselschlacht auf Guadalcanar

Lage der USA-Streitkräfte verschlechtert - In neun Tagen 51 Flugzeuge verloren

Berlin, 6. November. Die Kesselschlacht auf Guadalcanar dauert an. Die Japaner gehen von drei Seiten gegen die amerikanischen Stellungen vor.

Durch Einsatz von Panzern gelang ihnen ein Durchbruch durch die tiefgestaffelten amerikanischen Verteidigungslinien im Ostteil der Insel, 20 Kilometer südlich von Vola. Nach Brechung des letzten amerikanischen Widerstandes in diesem Kampfabschnitt stießen die Japaner weiter nach Westen in den Rücken der amerikanischen Hauptkampflinie vor. Trotz erbitterten feindlichen Widerstandes wurden auch hier die Amerikaner überwältigt und nach Süden zurückgeworfen.

Neue japanische Truppenlandungen erfolgten in der Gegend von Vola an der Südküste sowie weiter westlich am Kap Hunter. Durch diese erfolgreichen Landungsoperationen wurden die Amerikaner gezwungen, ihre stark zusammengeschlossenen Streitkräfte zu verzetteln und gegen die einzelnen japanischen Landungsörter einzusetzen. Dadurch hat sich die strategische Lage der USA-Truppen erheblich verschlechtert.

Die japanische Marine-Luftwaffe greift ständig mit starken Kräften in die Erdkämpfe ein. Die Luftüberlegenheit liegt jetzt schon unbestritten in ihrer Hand. Die Amerikaner können ihre wenigen, noch lauffähigen Bombenflugzeuge auf Guadalcanar und Tulagi nur noch begrenzt einsetzen, da es

an Jagdschub fehlt. Sie verloren im Südwest-Bazil in neun Tagen 51 Flugzeuge; dem stehen 14 japanische Verluste gegenüber.

Die japanischen Bombenangriffe auf amerikanische Stützpunkte auf den Fidji-Inseln und Neukaledonien wurden fortgesetzt. Etwa 100 Seemeilen westlich der Fidji-Inseln wurde ein amerikanischer Fernsprecher durch Bombenwurf schwer beschädigt, es konnte beobachtet werden, daß der Zerstörer brennend und mit starker Schlauchseite liegen blieb. Bei der herrschenden schweren See ist anzunehmen, daß das Schiff noch vor Erreichen des Hafens untergegangen ist.

Kampf auf Madagaskar eingestellt

Nach zwei Monaten harten Widerstandes

Bich, 6. November. Wie es in einer amtlichen Mitteilung heißt, sind nach zwei Monaten härtesten Widerstandes auf der Insel Madagaskar die Kämpfe eingestellt worden. Amalavao mußte nach achtstägigem Widerstand unter dem Druck von 2000 angreifenden Engländern kapitulieren. Der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte hatte von da ab nur noch 27 europäische Soldaten zur Verfügung. In Uebereinstimmung mit der Regierung und unter Würdigung der Zwecklosigkeit eines weiteren Widerstandes hat er deshalb mit dem Feind Verhandlungen aufgenommen, die Feindeligkeiten einzustellen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Frontabschnitt von Tuapse wurden in schweren, von der Luftwaffe wirksam unterstützten Angriffsstößen zahlreiche feindliche Kampfanlagen genommen und Gegenangriffe abgewiesen. Im Raum des oberen Terek sind deutsche und rumänische Truppen im Zusammenwirken mit Nachtsturmfliegerkräften gegen verbissenen Widerstand des Feindes weiter im Angriff. Allein in diesem Abschnitt wurden gestern 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Die Kampfaktivität in Stalingrad beschränkte sich am 5. November auf rege beiderseitige Schützengruppentätigkeit und Abwehr einzelner Vorstöße des Feindes. Die Bahnen ostwärts der Wolga wurden den ganzen Tag von Kampffliegern angegriffen. An der Don-Front setzten ungarische Stoßtrupps über den Fluß und vernichteten auf dem Ostufer mehrere feindliche Stützpunkte und 34 Erdunker. Mehrere Geschütze sowie schwere und leichte Infanteriewaffen wurden erbeutet. Die Luftwaffe griff feindliche Stellungen und Fahrzeugkolonnen südlich Ditschkowo an. Der Bahnhof Ditschkowo wurde bei Tag und Nacht bombardiert. Südostwärts des Ilnensees wurden bei einem örtlichen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand 37 Kampfflugzeuge gestürzt und neun Geschütze und 68 Maschinengewehre und Granatwerfer als Beute erbeutet. Auf dem Ladogasee versenkte die Luftwaffe einen Dampf-Schlepper und zwei Frachtkähne. Ein Kanonenboot, ein Flakschiff und sechs Versorgungsfahrzeuge wurden beschädigt. Kampfflieger und Sturzflugzeuge setzten die Bombardierung von Murmansk und der Murmanbahn mit guter Wirkung fort. In den Gewässern des Nordmeeres wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT durch Bombentreffer versenkt, ein zweites größeres Frachtschiff schwer beschädigt.

Deutsche und italienische Verbände haben gestern in heftigen Kämpfen die Panzerformationen des Feindes im Gebiet von Kula und Maria Matruk angegriffen. Gegen Abend war die Schlacht mit unverminderter Heftigkeit gegen den anhaltenden Druck des Feindes im Gange.

Kampfflugzeuge führten Tagesangriffe gegen verschiedene Orte in Südoftengland durch.

Ihnen wachsen Wille und Beharrlichkeit und fast unvorstellbare Kraft. Am Ende steht immer der Sieg.

Jene Männer aber, die sich durch Glauben, Wille und Sieg bewähren, können nie vergessen werden. Darum ist der 9. November für uns auch kein Trauertag, sondern stolze Ehrung aller unserer Besten!

Wenn wir an den Sarcophagen der Ehrentempel am königlichen Platz zu München stehen, dann streift uns das ewige Schicksal der Deutschen. Wir lernen begreifen, daß ewig leben alle die, die auserlesen wurden, für Volk und Vaterland zu sterben. Aber auch kein Großer unseres Volkes, dem Erleben und Erfüllung seines Willens beschieden wurde, sollte an diesem Tage der siegwirkenden Tat vergessen werden: Wem immer ein Verdienst gebührt - wie könnte es schöner geehrt und gewürdigt werden, als im Gedenkstättenbuch aller Helden, die einst im Kampf um ihres Volkes höchste Ziele standen!

Die Männer der Feldherrnhalle und des Weltkrieges, die Männer des gegenwärtigen gewaltigen Ringens, die Männer der Arbeit und Wissenschaft, alle, die ihrer Pflicht zu folgen wußten für Deutschland, sind heute, da die Forderung der Bewahrung an das Reich gestellt ist, Vorkämpfer für jeden von uns, wo immer seine Pflicht ihm einen Platz gewiesen. Wir ehren sie am schönsten im Eifer des Gleichmuts.

Glauben wir, wie sie, an den Führer; gehorchen und opfern wir, wie sie, in unerschütterlichem Willen, dann sind wir ihrer würdig. Der Würdige aber, der glaubt und will, dem ist der Sieg von seiner Macht zu nehmen.

So wird der 9. November zum Feiertag des deutschen Menschen, für den das Wort des Führers gilt:

„Wir dürfen gerade in diesem Jahr mit noch mehr Stolz vor die Gräber der alten Kameraden hintreten. Ich blide jetzt fast wie erlöst zu den Gräbern unserer Parteigenossen hin, denn ich weiß, daß diese Parteigenossen ja einst alle das gleiche Ziel hatten: den Kampf gegen den marxistischen Weltfeind und seine Verbündeten. Das, was wir einst vor der Feldherrnhalle aussprachen, das werden wir noch mit einem tausendmal größeren Recht vor den Gräbern unserer Weltkriegsoldaten einst verkünden können: Kameraden, ihr habt doch gesiegt!“

Eine Groteske der Weltgeschichte

Könige huldigen dem Sowjetregime

Von unserem Korrespondenten

hi, Stockholm, 7. November. Vor den Augen der kaum noch überraschten Welt vollzieht sich das einzigartige Schauspiel, daß sich aus Anlaß der 25. Jahrestag des Sowjetregimes Könige mit und ohne Land, Minister hochkapitalistischer Staaten, Premiers längst verbliebener Staatsgebilde, Erzbischof, Großindustrielle und amerikanische Frauenführerinnen zusammenfanden, um jenem System zu huldigen, das den Kampf gegen alle Ordnung der Welt aufgenommen hat. „Heute ist der 25. Jahrestag der sowjetischen Revolution“, so lautet der britische Nachrichtendienst diese grotesken Vorgänge zusammen. Glückwünsche der Alliierten trömen nach der sowjetischen Hauptstadt. Die Hauptattraktion der stark beschnittenen Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der bolschewistischen Revolution bildete eine Rede Stalins an die sowjetische Bevölkerung. Er konnte den großen Raumgewinn der Deutschen nicht verschweigen, behauptete jedoch mit einem Seitenhieb auf die Alliierten, er sei nur dadurch möglich gewesen, daß keine zweite Front vorhanden gewesen sei.

Neue Erfolge am Oberlauf des Terek-Flusses

Feindstellung südöstlich des Ilnensees gestürmt - Geleit im Ladogasee vernichtet

Berlin, 6. November. Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitteilt, verstärkten die deutschen und rumänischen Truppen im Raum des oberen Terek und westlich davon den Druck gegen den Feind, der zahlreiche seiner günstigen Stellungen aufgeben mußte.

Obwohl die Bolschewisten im Bereich der Ostfischen und Georgischen Heerstraße das Gelände mit Bunkern, Feldstellungen und Minenfeldern gesperrt hatten und obwohl frische südkaucasische Truppen diese Kampfanlagen verteidigten, kamen unsere Truppen vorwärts. Sie erreichten wichtige Verbindungsstraßen, zerlegten die Sperrbunker und stießen weiter vor. Hierdurch verlor der Feind in diesem Kampfgebiet seine Bewegungskraft. Verbände der Waffen-H erstürmten in fühnem Vorstoß Bergkuppen und schwenkten sich dadurch günstige Ausgangsstellungen für den weiteren Angriff. Die feindlichen Kolonnen stauten sich auf den Nebenwegen, wo sie von unseren Sturzflugzeugen wirksam angegriffen wurden. Mehrere bolschewistische Panzerkampfwagen blieben von Bombentreffern zerfetzt, liegen. Den deutschen Angriffsspitzen voraus setzten Kampfflugzeuge zu erneuten Luftangriffen gegen die Ortschaften an. Sie überrollten im Hauptbahnhof feindliche Truppenverladungen. Große Mengen ausgepackten Kampfmateriels gingen in Flammen auf.

Im Sumpf- und Waldgebiet südostwärts des Ilnensees, in dem in der letzten Zeit

nur örtliche Unternehmungen zur Verbesserung des Frontverlaufs durchgeführt wurden, traten unsere Grenadiere nach heftiger Artillerievorbereitung zum Angriff gegen eine stark ausgebaute Feldfestung an. Sie brachen in die feindlichen Stellungen ein, sprengten 37 feindliche Kampfstände und vernichteten neun Geschütze, 68 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie sonstige schwere Waffen. Auch an Menschen hatte der Feind hohe Verluste. Wie am Terek griff in diesem Gebiet die Luftwaffe erfolgreich in der Kampf ein; sie stieß tief ins Hinterland des Gegners vor.

Im Kampfabschnitt nordwestlich Medyn führten Infanterieverbände in den letzten vier Wochen 567 Stoß- und Spätruppeneinheiten durch; außerdem wiesen sie 148 feindliche Erkundungsvorstöße ab. An der Wolchowron hat ein ostpreussisches Artillerieregiment in fünf Wochen 55 Vereitelungen der Bolschewisten zerlegt und 52 feindliche Angriffe abgewehrt.

Unsere Sturzflugzeuge vernichteten auf dem Ladogasee ein bolschewistisches Geleit, wodurch die Versorgung Leningsrads erneut empfindlich gestört worden ist. Bei den Angriffen der deutschen Luftwaffe auf Murmanbahn wurden Volkstretter in einem Elektrizitätswerk, auf eine Eisenbahnbrücke und auf Flugplätzen erzielt. In Luftkämpfen wurden fünf feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen.

Wicham Steed im Golde Beneschs

Aufschlußreiche Veröffentlichung aus den Dokumentenbüchern des Auswärtigen Amtes

Berlin, 6. November. In London tagte eine Versammlung von Journalisten der sog. „Bereinigten Nationen“, aus der lediglich die Person des Organisators dieser „Tagung“, nämlich des britischen Journalisten Wicham Steed, von Interesse ist.

Die Ehre des journalistischen Berufsstandes gebietet es dem Präsidium der „Allion national Journalistenverbände“, mit allem Nachdruck auf die Tatsache hinzuweisen, daß bei den von der deutschen Reichsregierung bei der Übernahme des ehemaligen tschecho-slowakischen Außenministeriums in Prag vorgefundenen Akten sich Dokumente befinden, die diesen Wicham Steed, ehemaligen Hauptredakteur der Londoner „Times“ und heutigen Initiator eines sogenannten „Internationalen Journalistenverbandes“, einwandfrei als käufliches und gefälschtes Subjekt des ehemaligen tschecho-slowakischen Präsidenten und heutigen Emigranten Benesch entlarven.

Das Auswärtige Amt veröffentlicht aus den Akten des ehemaligen tschecho-slowakischen Außenministeriums auf Grund von Originalunterlagen die folgenden Tatsachen: Von 1923 bis 1936 hat der britische Journalist Henry Wicham Steed, London, zuerst in wechselnden Abständen, von 1928 ab regelmäßig, bedeutende Beträge aus den Mitteln des tschecho-slowakischen Staates erhalten.

Der erste feststellbare Vorgang dieser Art ist die Akte des ehemaligen tschecho-slowakischen Außenministeriums vom 15. November 1923, aus der hervorgeht, daß ein Betrag von 8000 Pfund für „Geheimzwecke“ in London auszugeben sei. Wie sich später herausstellte, war der Empfänger Henry Wicham Steed. Der seinerzeitige tschecho-slowakische Gesandte in London, Dr. Masaryk, wurde angewiesen, die genannte Summe gegen persönliche Quittung an Steed auszuhändigen.

Aus einem vertraulichen Schreiben vom 24. November 1923 geht hervor, daß Steed durch Vermittlung eines gewissen Lejpnik einen großen Vertrag mit Prag

bezüglich Veröffentlichungen in der „Review of Reviews“ für die Jahre 1924 und 1925 abgeschlossen hat, wofür das ehemalige tschecho-slowakische Außenministerium 10.000 Pfund zu zahlen hatte. Ein Scheck über 8000 Pfund, der eine Anzahlung auf den Publikationsvertrag darstellt, wurde von Dr. Masaryk, dem seinerzeitigen tschecho-slowakischen Gesandten in London, für Wicham Steed persönlich überreicht (Schreiben an Jan Hajek), Prag, vom 28. November 1923. Hajek war ein hoher Beamter des Außenministeriums, der über den Geheimfonds verfügte.

Eine Abrechnung der Zeitschrift „Review of Reviews“ über das Jahr 1924 besagt, daß außerdem für Anzeigen während der Monate Februar bis Mai vom Prager Außenministerium 480 Pfund gezahlt wurden. Am 17. Oktober 1925 erhielt Steed durch Vermittlung der tschecho-slowakischen Gesandtschaft in London privat einen Betrag von 1000 Pfund, der ihm in einem verschlossenen Brief persönlich überreicht wurde.

Für eine Scheinmitarbeit an dem tschechischen Propagandabüro „Centropress“ hat dann der tschecho-slowakische Außenminister die Zahlung von regelmäßigen Honoraren an Steed ab 16. Juni 1928 übernommen. Steed erhielt 1928 52.000 tschechische Kronen und für die erste Hälfte des Jahres 1929 weitere 48.000 tschechische Kronen. Gleichzeitig wurden Steed 100.000 tschechische Kronen aus einem Geheimfonds überreicht. Die Anweisung wurde von Dajek unterzeichnet. Diese Regelung erfolgte auf Grund eines Schreibens, das der damalige tschecho-slowakische Gesandte in London, Masaryk, am 19. März 1928 an Dajek gerichtet hatte, und in dem die Klage einer Madame Kojse über Steeds finanzielle Schwierigkeiten mit warmer Befürwortung nach Prag weitergeleitet wird.

Seit Juni 1928 wurden daraufhin Herrn Wicham Steed mit pünktlicher Regelmäßigkeit jährlich 96.000 tschechische Kronen aus den Mitteln des tschecho-slowakischen Außenministeriums überwiesen. Diese laufenden Zahlungen lassen sich bis 1936 nachweisen.

Das Ende der absoluten Seeschlacht

Die strategische Bedeutung des dreimonatigen Kampfes um die Salomonen-Inseln

Von unserem Korrespondenten

tw, Tokio, 7. November. Je weiter die japanische Öffentlichkeit zu dem siegreichen Ausgang der „Seeschlacht im Südpazifik“ Abstand gewinnt, um so klarer schält sich in den Betrachtungen japanischer Militärzeitschriften die Erkenntnis heraus, daß die bisherigen drei großen Treffen zwischen See- und Luftstreitkräften Japans und der USA im Raum der Salomonen strategisch unbedingt als Einheit anzusehen sind.

Es handelt sich somit um eine nahezu drei Monate dauernde und in der Kriegsgeschichte aller Zeiten nicht dagesessene maritime Auseinandersetzung, die bis zur Stunde (verenkt und beschädigte Einheiten zusammengerechnet) folgendes Ergebnis aufweist:

Verluste der USA: Vier Schlachtschiffe, neun Flugzeugträger, 21 Kreuzer, 18 Zerstörer, 10 U-Boote, zwei Minensucher, 19 Transportschiffe und 774 Flugzeuge; Verluste der Japaner: Drei Flugzeugträger, sechs Kreuzer, sechs Zerstörer, zwei U-Boote, 10 Transportschiffe und 196 Flugzeuge. Diese für die Vereinigten Staaten einfach niederschmetternde Bilanz wirkt sich neben ihren militärischen Folgen noch um so stärker aus, als sie offensichtlich auch gegen Roosevelt selbst spricht, der mit der USA-Marine auf das engste verbunden ist und dessen Ansehen zwangsläufig hierunter leidet.

Die große Zahl der bei diesen Kämpfen um die Salomonen bisher versenkten USA-Transportschiffe läßt klar erkennen, daß der Hauptzweck jener so verlustreichen dreimonatigen Seeschlacht für Roosevelt darin bestand, diesen Brückenkopf so weit als irgend möglich zu verfestigen, während es für Japan darauf

ankam, diese Absicht zu verhindern. Die Erfahrung scheint zu lehren, daß eine Flotte heute ohne genügende Luftdeckung verloren ist. Dieser Luftschirm aber ist um so wirksamer, je mehr er sich auf Landflugplätze stützen kann und je weniger er sich auf Flugzeugträger verlassen muß. Der Kampf um die Salomonen erscheint, so gesehen, nicht als ein Kampf um diese oder jene Insel, sondern als ein Ringen um Landflugplätze für Seeschlachten. Der Jubelruf der reinen, absoluten Seeschlacht hat aufgehört zu bestehen, seitdem vom Lande her auch die Luftwaffe in den Kampf gezogen werden kann.

Zugesangriffe gegen Südenland

Truppenlager und Flugplätze bombardiert

Berlin, 6. November. Heftige britische Flakabwehr und ein von starken britischen Jagdverbänden gebildeter Sperrriegel konnten gestern ausgedehnte Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen im Süden Großbritanniens nicht verhindern. In den Mittagsstunden durchbrachen unsere Kampfflugzeuge im Tiefflug die britische Abwehr und warfen Bomben aus etwa 50 Meter Höhe auf militärische Anlagen der Stadt Sandwich. In Brighton stürzten nach einem Tiefangriff mehrere Häuserblocks zusammen. Im Laufe des Nachmittags waren britische Truppenlager in Südenland das Ziel deutscher Kampfflugzeuge. Mehrere größere Baracken, in denen schwere Bomben detonierten, wurden zerstört. Ostwärts des Truppenlagers Longmore-Camp schossen unsere Flieger die Hallen eines Flugplatzes in Brand. Auch die Flugplatzanlagen in Ramflek erlitten durch gut liegendes Bordwaffenfeuer Beschädigungen.

Franklin - quiek, quiek!

Wenn Eleanor, die bessere Hälfte des USA-Präsidenten, nach ihrem Gastspiel in England wieder das Weiße Haus durch ihren Liebreiz erfreuen wird, dann wird sie wohl auch kaum verschmähen, an dem traurigberühmten Ramin von Hyde-Park in trautem Familienkreise ihre „Kriegserlebnisse“ zum besten zu geben. Nun stellen wir uns einmal des teuren Gatten Gesicht vor, wenn sie etwa folgendes Erlebnis aus ihren Erinnerungen tramt:

„Und nun, darling, see here. Dieses ist das Bild von meinem trip nach Südenland. Du weißt, jener wonderful trip mit Elly und George. Look, sweetheart, das sind die Vertreter der kleinen Bauerngemeinde, wo wir lunch hatten. Und da, sieh nur, Franky, wie süß, das Mastschweinechen und das Kaninchen. Man hat sie, oh, du kannst es nicht erraten, Dummerchen, „Eleanor“ und „Franklin“ hat man sie uns zu Ehren gekauft, weil beide preisgekrönt waren. Dich, darling, - verzeih, das Schweinechen natürlich - weil es lauter quieken konnte als alle anderen zusammen...“

Nomen est omen! Wir bezweifeln, daß Mr. Roosevelt in das hysterische Gelächter seiner Eleanor eingestimmt hat. Und wir hätten gar nicht angenommen, daß die englischen Landwirte so sinnig sein können! Bestimmt, auf diese Idee waren wir nicht gekommen! Aber die britischen Zeitungen bezogen es ja einstimmig. Ob Eleanor nun nicht einmal einen amerikanischen Zoo besuchen sollte, wo vielleicht ein Paar auf ihren und ein Chamäleon auf den Namen ihres Mannes gekauft worden ist?

Nervosität in Tiflis

Berjorgungstragen kaum passierbar

Von unserem Korrespondenten

mü, Ankara, 7. November. Die Auswirkungen der deutschen Kaukasus-Offensive begannen sich jetzt auch südlich des Gebirges deutlich abzuzeichnen. Ein britischer Staatsangehöriger, der kürzlich aus dem Kaukasus nach Beirut zurückkehrte, erklärte, daß die Lage in Tiflis sehr schwierig geworden sei. Während seiner Reise vor anderthalb Monaten sei alles noch ruhig gewesen, jetzt aber sei die Bevölkerung sehr nervös. Die sowjetischen Behörden stießen auf erhebliche Schwierigkeiten bei der Rekrutierung einer Armee, die die Petroleumleitung schützen sollte. Amerikanisches Kriegsmaterial treffe in Raten ein, doch würden die Berjorgungstragen, die sich schon früher in einem überaus schlechten Zustand befanden, von Tag zu Tag immer weniger passierbar.

Fälschungen der Feindagitatio

Amtliche italienische Verlautbarung

Rom, 6. November. Amtlich wird folgende Ergänzung zum italienischen Wehrmachtsbericht vom Donnerstag ausgeben: „Unser Wehrmachtsbericht ist in der gegenwärtigen Phase der Kämpfe auf der ägyptischen Front wie immer durchaus authentisch und objektiv, dagegen sind in der vom Hauptquartier der alliierten Streitkräfte im Mittleren Osten ausgegebenen Sondermeldung zahlreiche Uebertreibungen und Fälschungen enthalten. Nur die darin enthaltene Angabe über die Zahl der Gefangenen, die seit Beginn der Schlacht auf 9000 geschätzt wird, kann als ungefähr richtig betrachtet werden. Es handelt sich in der Tat bei einem Kampf, der größtenteils durch Panzer ausgefochten wird und durch das rasche Hin- und Herfluten der Operationen gekennzeichnet ist, um einen unvermeidlichen Anteil an Gefangenen, die Infanterie-Divisionen angehören. Es kann hinzugefügt werden, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Gefangenen erst gemacht wurde, nachdem sie verwundet waren. Die übrigen Angaben über die Vernichtung von 266 Panzern, die Vernichtung bzw. Außerkampffestung von 600 Flugzeugen, die Versenkung von 100.000 Tonnen Schiffsraum sind dagegen völlig willkürlich und weit von den Tatsachen entfernt, die unendlich viel bescheidener sind.“

Die harten Kämpfe in Nordafrika

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 6. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Italienische und deutsche Abteilungen lagen am 5. November im Abschnitt Kula-Marsa Matruk in heftigem Kampf mit feindlichen Panzerverbänden. Am Abend ging der Kampf mit unverminderter Härte weiter.“

Vier neue Ritterkreuzträger

and, Berlin, 6. November. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erich Domasch, Bataillonsführer in einem Panzer-Grenadierregiment, Oberleutnant Heinrich Sollenweger, Kompaniechef in einem Panzer-Grenadierregiment, Leutnant Rudolf Scheffel, Staffelführer in einem Berjörungsgeschwader, und Oberfeldwebel Alfons Köster, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Politik in Kürze

Als Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft im Vierjahresplan hat Reichminister Speer Bevollmächtigte für die Bauwirtschaft in den besetzten und in den dem Deutschen Reich angegliederten Gebieten ernannt. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti empfing eine Gruppe von Studenten und Studentinnen der Medizin, die sich im Badeort Ostern durch ihre wertvolle Tätigkeit auszeichnen haben. Im Libanon werden von der australischen Regierung Konzentrationslager für solche Bauern errichtet, die nicht die vorgeschriebene Menge an Erzeugnissen abliefern. Die Polizeiverwaltung von Groß-Schanghai gab bekannt, daß die Ausweise aller in ihrem Amtsbezirk ansässigen Juden mit dem Buchstaben „J“ in blauer Schrift gekennzeichnet werden müssen.

Heldeenerziehung am 9. November

Feiern in allen Ortsgruppen der Partei
Am 9. November gedenkt das deutsche Volk in Ehrfurcht und Stolz der Männer, die ihr Leben für die Freiheit und Größe der Nation geopfert haben. Mit dem Gedenken der Blutzügel der Bewegung verbunden ist eine würdige Ehrung der gefallenen Soldaten des ersten Weltkrieges und des jetzigen Freiheitskampfes sowie insbesondere auch der Opfer des barbarischen Bombenkrieges unserer Feinde unter der Zivilbevölkerung in der Heimat. Da der 9. November in diesem Jahre auf einen Montag fällt, finden die Heldeenerziehungsfeiern der Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP. bereits am Sonntag, 8. November, vormittags, statt. An den Gräbern und Mordstätten der Gefallenen der Bewegung ziehen von 8.30 bis 17 Uhr Ehrenwachen auf. Ehrenabordnungen der Partei legen Kränze an den Gräbern der Blutzügel nieder.
So wird auch der 9. November des vierten Kriegsjahres erneut Zeugnis davon ablegen, daß der Geist und das Erbe unserer Toten im einzigen deutschen Volke weiterlebt, das alle Kräfte einsetzt zum Endsieg über die Feinde Großdeutschlands.

Wieder Weihnachtsgratifikationen

Soldaten sollen mitbedacht werden

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitskreis hat eine Anordnung erlassen, in der die Grenzen festgelegt worden sind, bis zu denen in diesem Jahr durch Ausschüttung von Weihnachts- und Abschlußgratifikationen im Betrieb die treuen Dienste der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder anerkannt werden können. Grundsätzlich sind Weihnachts- und Abschlußgratifikationen nur in der Höhe erlaubt, in der sie bereits im Vorjahr gegeben worden sind. Gegenüber der vorjährigen Handhabung im Betrieb darf nur dann abgewichen werden, wenn entweder keine Gratifikationen oder sehr niedrige Gratifikationen gegeben worden sind. In diesen Fällen können besonders treue Dienste und einwandfreie Führung durch Erhöhungen oder Neueinführung von Gratifikationen bis zu einem Höchstbetrag von einem Wochenverdienst oder einem Viertel Monatsverdienst anerkannt werden. Weihnachts- und Abschlußgratifikationen als Treuerprämie sollen grundsätzlich erst nach mindestens einjähriger Betriebszugehörigkeit erstmalig gegeben werden. Weihnachts- oder Abschlußgratifikationen dürfen bei pflichtgemäßem Verhalten des Gefolgschaftsmitgliedes im Vergleich zum Vorjahr nicht gekürzt werden, wenn hinsichtlich der vorjährigen Höhe bereits ein Rechtsanspruch besteht oder der vorjährige Betrag zulässigerweise schon mehrfach ohne Vorbehalt gewährt wurde. Die Anordnung findet sinngemäß Anwendung auf die in Heimarbeit Beschäftigten.

Für die ausländischen Arbeitskräfte gelten bei Ausschüttung der Weihnachts- und Abschlußgratifikationen die gleichen Bedingungen und Voraussetzungen wie für vergleichbare deutsche Gefolgschaftsmitglieder. Einbezogen sind dabei auch die aus dem Reichskommissariat Ostland ohne Weisruthenien stammenden Beschäftigten. Dagegen darf an die sonstigen Mitarbeiter, sowie an Zigeuner, jüdische und polnische Beschäftigte keine Gratifikation gezahlt werden. Der Generalbevollmächtigte erwartet des Weiteren von allen deutschen Betriebsführern, daß sie bei Ausschüttung der diesjährigen Weihnachts- und Abschlußgratifikationen auch derer gedenken, die von ihrer Gefolgschaft in der Wehrmacht ihre Pflicht erfüllen. Den zur Wehrmacht einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern sollte die Fürsorge des Betriebsführers gerade zum Weihnachtsfest in allererster Linie gelten.

Der Rundfunk am Wochenende

Samstag. Reichsprogramm: 16 bis 18 Uhr: Winter Samstagsnachmittag; 20.20 bis 21 Uhr: Tanzmusik; ab 22.30 Uhr: Besondere Weisen. — Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30 Uhr.

Ev. Kirchengemeinde Calw

Mit Rücksicht auf die Feier für die Gefallenen wird der Hauptgottesdienst am Sonntag, 8. November, auf 9 Uhr vorverlegt.

Reichsbahn-Singchor Calw

Am Montag, den 9. Nov. keine Singstunde, dafür am Mittwoch, den 11. Nov. 20.15 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Weiß'schen Saal in der Badstraße.

Der Chorführer Graulich

Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

konzert; 20.15 bis 22 Uhr: Szenen aus Dvoeren von Leoncavallo, Verdi und Puccini.

Sonntag. Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: „Schachfüßlein“ unter dem Motto: „Denn febet ihr nicht das Leben ein“; 11.30 bis 12.30 Uhr: Beliebte Weisen großer Meister; 14.30 bis 15 Uhr: Märchenfest „Die zerlumpten Schuhe“; 15 bis 16 Uhr: Musik im Felde stehender Kompositionen; 16 bis 18 Uhr: „Allen zur Freude“; 18 bis 18.35 Uhr: Wilhelm Furtwängler dirigiert Gluck's Ouvertüre an „Alceste“ und R. Schumann's Cellokonzert a-moll; 18.35 bis 19 Uhr: Bläsermusikvereinigung spielt ein Beethoven-Duett; 20.20 bis 21 Uhr: Großes Unterhaltungs-konzert. — Deutschlandsender: 14.30 bis 15.15 Uhr: Wieder von Selmit Bräunlein und Klösterle von Joh. Chr. Bach; 20.15 bis 21 Uhr: Gesänge von Otto Nicolai; 21 bis 22 Uhr: „Deutscher Melodienreigen“.

Große Grüße aus dem Süden bringt uns am kommenden Donnerstag mit einem Gastspiel

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

In einer Ratsherrensitzung am Donnerstag gedachte Oberbürgermeister Dr. Strölin des verstorbenen Ministerpräsidenten Ludwig Leber und der großen Verdienste, die sich dieser in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Akademie um das Deutschtum in aller Welt erworben hatte.

Ein 60jähriger Mann, der einen Luftschutzwart unter Gewaltanwendung aus seiner Wohnung hinauszudrängen suchte, wurde zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

In einem Bügelzimmer des Mittnachtbaus brach auf noch nicht geklärate Weise ein Brand aus. Er wurde durch die Feuerwehr gelöscht.

Auf der Landstraße von Degerloch nach Echterdingen geriet ein Lastkraftwagen in Brand. Er brannte aus und mußte abgeschleppt werden.

Zwei Einbrecher hingerichtet

Stuttgart. Am 6. November wurde der am 6. März 1904 in Leipzig geborene Otto Schulze hingerichtet, den das Sondergericht als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Er war ein oft bestraffter asozialer Berufsverbrecher, der, aus der Sicherungsverwahrung entwichen, erneut Einbrüche begangen hatte. — Ebenfalls gestern ist der am 6. Januar 1923 in Kleinheubheim, Kreis Offenbach, geborene Erich Epyert, den das Sondergericht als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Er war ein oft vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der erneut viele Einbrüche begangen und zwei Volksgenossen, die ihn bei einem Einbruch überfallen hatten, zu ermorden versucht hat.

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medienbach. (34. Fortsetzung)

Trastaja sieht ganz still und bewegt sich nicht. Er weiß, was das ist, was da über die schwarzen Dächer zu ihm hinströmt. Aus Gedanken wird Bild, wird Erscheinung. Es ist Maria. Alles ist wieder die blonde Frau. Die Nacht, das Kleid, das aus den silbernen Fäden des Mondlichtes gewebt zu sein scheint, der Blasse, sehnsüchtige Mund und die schlanken, weißen Glieder.

„Ich habe lange auf dich gewartet“, hört er es flügend sagen. „Genau fünf Jahre“, erwidert er hart. „Dann bist du müde geworden.“ „Ich kann doch nichts dafür, daß du so lange fortbliebst.“

in Calw die große italienisch-deutsche Musikal-Revue „Bazzanella“. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, welche diese schöne Veranstaltung vermittelt, beschert uns damit eine besondere Ueberraschung. In einer von südländischem Temperament erfüllten Musikschau bietet der Meistergeiger Antonio Bazzanella mit seinem Orchester und seinen Solisten zwei Stunden lang in rascher Folge eine äußerst kultivierte Unterhaltung. Opernarien, italienische Volkslieder und moderne Tanzmusik wechseln mit virtuosen Vorträgen auf Mandoline und Knopfharmonta; hinzu treten außerordentliche Tanzdarbietungen. Bazzanella hat mit seinen Künstlern die ganze Welt bereist und allein in Deutschland nahezu 2500 Gastspiele gegeben.

Neues aus aller Welt

Wer mifft, muß Marken abgeben

Eine Hauschneiderin in Hannover war von einer Familie zu Arbeiten bestellt worden. Vor Eintritt der Arbeit fragte sie, wie es mit der Verpflegung gehalten werden solle. Als ihr geantwortet wurde, daß sie natürlich die entsprechenden Lebensmittelmarken abgeben müsse, lehnte die Schneiderin die Arbeit ab. Sie wurde wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Kunstmaler stürzte zu Tode

Der durch seine hervorragenden Wandmalereien in vielen Kameradschaftshäusern industrieller Betriebe bekannte Kunstmaler Heiden stürzte bei der Ausgestaltung der Trauerhalle des Hauptfriedhofs in Bochum von einem hohen Gerüst und starb an den erlittenen Verletzungen.

Leckerbissen für die Verwundeten

Der Kreisfachgruppenwart der Geflügelzüchtervereine in Auerbach im Vogtland hatte seine Mitglieder zu einem besonderen Liebes- und Dankesbeise für die Verwundeten ausgerufen. Es wurden 1900 Eier, 140 bratfertige Hühner und Hähnchen, 40 Paar Tauben, 2 Enten und 7 Hasen sowie Obst, Konserven, Fruchtäfte, Zigaretten und Geld gesendet.

Waldbrand durch spielende Kinder

Es kann nicht oft genug auf die großen Gefahren hingewiesen werden, die Streichhölzer in Kinderhand darstellen. In Kressendorf (Oberschlesien) verursachten Kinder, die am Waldbrand mit Streichhölzern spielten, einen Brand, der wertvollen Waldbestand vernichtete.

Trastaja kriecht in sich zusammen. „Wer?“

„Frage er milde, „wer ist ich?“ daran?“ „Verge Jahre war ich allein, und nur deine letzten Briefe waren bei mir. Und der Schmerz. Ja, der war auch da.“

„Ich schrieb dir viele Briefe aus Sibirien“, sagte er hart. „Jeden Monat habe ich dir geschrieben.“ „Sie sind nie zu mir gekommen“, flüstert es zurück.

Trastaja schweigt lange. Er hat den Kopf in die Hände gestützt und scheint zu schlafen. „Was soll nun werden, Maria?“ sagt er endlich dumpf. „Nun bist du da, und will mein Recht.“

In die Glieder der blonden Frau rieselt ein Zittern. „Ich weiß es nicht.“ Wie ein Nebel streicht es über die Dächer. Dann ist alles verschwunden, und nur die Siene bleiben. Und die schwarzen Mauern, die vor ihm aufstürmen.

„Maria!“

Trastaja bekommt keine Antwort mehr. Er ist wieder allein.

Als sich der Himmel mit einem glühenden Rot zu färben beginnt, wirft sich Trastaja auf die Decke, um noch einige Stunden zu schlafen. Als er erwacht, es ist gegen zehn, fühlt er eine dumpfe Schwere im Kopf. Er geht zum Waschbecken und schüttet sich eine Schüssel Wasser über den Kopf. Das tut gut. Der dumpfe Druck verschwindet schnell.

Dann klingelt er nach seinem Frühstück. Das Mädchen hat schon ungeduldig darauf gewartet. Wie am ersten Tag schaut sie sich erstaunt und mißbilligend im Zimmer um. Sieht das Bettzeug auf einem Haufen geworfen, eine Wasserleiche fließt träge am Boden. Trastaja folgt etwas belustigt ihrem Blick und ahnt, was sie denkt. Aber es läßt ihn vollkommen kalt.

„Bringen Sie mir sofort meine Rechnung. Ich reise ab“, sagt er. Das Mädchen ist froh, daß es diesen Ruffen aus der Etage kriegt. Unten trifft sie den Hausdiener und erzählt ihm von russischen Zuständen im Zimmer des seltsamen Mieters, vor dem man sich richtig fürchten kann. Sie zieht Vergleiche und rühmt die feine Lebensart des Monsieur's Legrane, den sie auch auf der Etage hat.

Der Hausdiener ist anderer Ansicht und sagt, daß er auf die feine Lebensart pfeife, die sich in glatten Worten und Wolfen Parfüms fundue. Er sagt weiter, daß, wenn der feine Musjō noch einmal jenes Wort gebrauchte, von dem er sich selbst habe sagen lassen, daß es ein Schimpfwort für die Deutschen sei, dann würde er es ihm noch einmal gründlich bejagen, und wenn er gleich den Dienst darüber verliere. Er, der Hausdiener, habe als Freiwilliger drei Jahre Krieg mitgemacht, und er lasse sich nicht beleidigen. Sonst könnte es leicht passieren, daß er dem Musjō mit der Faust einen Scheitel ziehe.

Das Mädchen ergreift Partei für Monsieur Legrane. Der Hausdiener wird sehr deutlich und sagt dumme Gans und einfältige Person. Der Portier meugt sich auch noch ein und erzählt eine wenig schöne Geschichte, die Monsieur in einem weniger schönen Licht erscheinen läßt, als es dem Mädchen angenehm ist.

Die Pensionarin ist sehr liebenswürdig, als sie Trastaja am Ausgang empfängt. „Ich höre, Sie wollen schon abreisen, Herr Oberst Trastaja? Ich will doch hoffen, daß Sie sich in meinem Hause wohl gefühlt haben?“

Trastaja scheint einen Augenblick zu überlegen. Dann sagt er nein.

„Aber, Herr Oberst“, die Dame ist völlig verzückt. „hat man es vielleicht an der nötigen.“ „Mir gegenüber wohl nicht.“ Ein bitteres Lächeln verhärtet sein Gesicht noch mehr. „Ich bin ja Ausländer. Aber ich höre gestern, wie sich zwei deutsche Herren sehr darüber beklaagten, daß man sie gegenüber valutatragigen Ausländern —“

Die würdige Dame wankt gebrochen in ihr kleines Büro und vergießt fast Tränen darüber, daß ausgerechnet ein Ausländer, anstatt anerkennende Worte zu finden, daran Anstoß nimmt, daß —

In einem kleinen Restaurant liest Trastaja die Zeitung und notiert sich verschiedene Adressen.

Das erste Zimmer, das er sich ansieht, gefällt ihm aus irgendeinem Grunde nicht. Das zweite nimmt er, obwohl das Fenster auf einen grauen Hof hinausragt. Er schaut unzufrieden gegen die grauen Wände. Ganz oben sieht er ein winziges Stück Himmel. Er schwärmt und ist schon entschlossen, auch dieses Zimmer nicht zu nehmen, weil er die Enge nicht zu ertragen glaubt.

Die blaue Frau sieht an'scheinend kein Bö-gern. Etwas wie Angst kommt in ihren Blick. Sie hätte sicher gern die Cimaubue gehabt. „Früher hätte ich nicht vermisst“, sagt sie dünn. Da verdiente mein Mann, und wir litten keine Not. Im Frieden meine ich. Jetzt ist das anders. Wir sind allein — das Kind und ich.“

(Fortsetzung folgt.)

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Ratschläge des klugen Froschkönigs



Glänzen:

Nach dem richtigen, sparsamen Auftragen von Erdal bürstet man den Schuh gründlich auf Glanz. Dieser wird härter und schöner, wenn man mit einem Lappen nachreibt, poliert. Dann strahlt

das altbewährte Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! **Erdal**



M. Brockmanns gewürzte Futtermischung **ZWERG-MARKE** sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränke-wassergeben, sondern stets unter das Futter mischen.

Für die Wintermonate suchen wir für unseren Teinacher Betrieb weibliche und männliche

Arbeitskräfte

Schwarzwälder Baubeschlagfabrik **Irion & Co. R. G.** Zavelstein / Kreis Calw

Schlacht-Pferde kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) **Gottlob Riedt**, Pferdeschlächterei, Inh. M. Höflich, Pforzheim, Fernspr. 7254.

Wir suchen laufend

Putzfrauen

auch in Halbtagsarbeit. Angebote unter LFG. 258 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Frau oder Mädchen

Zur Hilfe im Haushalt für einige Stunden täglich **sofort gesucht.** **Hirsch-Apotheke** Bad Teinach

Für meine Hausarbeit suche ich für einige Vormittagsstunden oder für ganz einfaches älteres

Fräulein oder Frau

Frau J. Weik Witwe Calw, Teuchelweg 11

Aufgeweckter, kräftiger

Schlosserlehrling

sofort oder aufs Frühjahr gesucht. Gründliche Ausbildung wird gewährleistet.

Otto Wöhr, Schlossermeister Korntal

Kleinanzeigen bitte barbezahlen!

Werteschonende Zubereitung.

das heißt **HIPP's** Kindernahrungsmittel als Flaschenmilchzusatz nicht lange kochen wie einen Schleim! Kurzes Aufkochen genügt!

HIPP's KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschritte A, B, C, D der Kist Brokarte in Apotheken und Drogerien.

Eine gute

Nug- u. Schaffkuh

38 Wochen trächtig, verkauft am Montag, den 9. November, nachmittags 1 Uhr

Sofie Gehring Wwe. Dittelsheim

Gleichzeitig verkaufe ich einen Einsspinnerwechselflug 40 RM sowie ein gut erhaltenes Pferdekummet, Größe 64, 40 RM.

Am 30. Okt. wurde auf dem Weg von Hirsau nach Oberkollbach (Steige) eine kleine Geldbörse mit Inhalt

gefunden.

Abzuholen bei **Eilberberger, Sgelsloch**

Bad Teinach, 5. Nov. 1942

Im Glauben an Deutschl. Sieg gab bei den Kämpfen im Kaukasus mein innigstgel. Mann, mein br. Sohn, unser lb. Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Ob.-Gefr. Ludwig Binder

Inb. des E.K. II, des Sturmabzeichens und der Eimedaile im Alter von 31 1/2 Jahren sein Leben.

In tiefem Leid: Die Gattin: **Marianne Binder**, geb. Banghof. Der Vater: **Ludwig Binder**, Stammheim. Die Geschw.: **Julius Binder** mit Fr. Helene, geb. Freudenmann. **Eina Burkhart**, geb. Binder mit Gatten Ernst. **Emma Deckerle**, geb. Binder mit Gatten Robert. **Emmi Bühler**, geb. Binder, Wwe. **Anna Sommer**, geb. Binder mit Gatten Paul, 3. St. b. d. Wehrmacht. **Friedel Orli**, geb. Binder mit Gatten Maria Hennefarth, geb. Binder mit Gatten Karl, 3. St. b. d. Wehrmacht. Die Schwiegereltern: **Emil Banghof** mit Fr. Käthe, und alle Angehörigen.

Mit den Hinterbl. trauert die Betriebsführung und Gefolgschaft der Mineralbrunnen Aberkingen — Teinach — Dikenbach A. G., Zweiganiederlassung Bad Teinach um ihren tr. Mitarbeiter und lb. Arbeitskameraden.

Trauerfeier Sonntag, 8. November, in Bad Teinach (Wandelhalle).

Dankfagung Pforzheim, 4. Nov. 1942

Bei dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines lb., unvergesslichen Mannes und guten Vaters, **Gefr. Georg Nos** wurde mir viel aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht, wofür ich auf diesem Wege herzlich danke.

In tiefem Leid: **Anna Nos** mit Kind **Werner** und allen Angehörigen.

**DURCH OPFER
SCHUFEN WIR DAS REICH.
DURCH OPFER
ERRINGEN WIR DEN SIEG.**

Wir haben uns verblobt:

Dora Feßler
Hermann Fric
Feldwebel
Althengstett Oelbronn
November 1942

**Katholische
Sonntagsgottesdienste**
Calw: 7.30 Uhr und 9.30 Uhr

**Damen-, Mädchen-
und Kinder-Kleidung**
C. Berner
Pforzheim, Metzgerstraße

Lagerraum
30 — 50 qm, auch mehr, trocken, möglichst ebenerdig, für Papier und Bücher geeignet, in Ort mit Eisenbahnanschluss für sofort od. später gesucht.
Wenig Warenumsatz.
Angebote unter Nr. 257 an d. Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Hypotheken-Darlehen
auf 1. und 2. Recht in jeder Höhe rasch, zinsgünstig u. langfristig durch
Mauthe & Schelling
Hypoth.-Vermittlung
Sinttgart-S, Charlottenstraße 2, Tel. 29770

Für leichtere Arbeiten suchen wir noch
weibliche Kräfte
gegebenenfalls halbtags, auch einige
junge Hilfsarbeiter
auf Dauer oder für die Wintermonate.
Robert Seuffer
Metallwarenfabrik
Hirsau

Simmozheim, 5. Nov. 1942

Hart und schwer traf uns die unfassbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzenguter u. hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Kühnle

O.-Gefr. in einem Geb.-Fsg.-Regt., Inb. des E.K.2, d. Inf., Sturmabzeichens u. d. Eimedaile anfangs Sept. im Alter von fast 32 Jahren bei den schw. Kämpfen i. Kaukasus gefallen ist.

In tiefem Leid: Die Eltern: **Johannes Kühnle** u. **Frau** geb. Mohr. Die Geschwister: **Georg Kühnle** und **Frau** geb. Fuchs mit Sohn Rudolf; **Frau Marie Ganzer** geb. Kühnle, und Ehegatte **Hermann Ganzer**, 3. St. im Felde mit Kindern Karin u. Ernst; **D. Gebr. Jakob Kühnle**, 3. St. im Felde; **Hans Kühnle** nebst allen Anverwandten.

Trauerfeier der NSDAP. am Sonntag, 8. November, vorm. 11 Uhr im Lammisaal.

Dankfagung Calw, 4. November 1942

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes, unseres unversehrten Bruders und Schwagers O.-Gefr. **Freih. Ganzen** sagen wir unseren herzgl. Dank. Besonders danken wir Missionar Stahl, dem Kirchen- u. Posaunenchor, für die vielen Blumenpenden sowie allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Die Mutter: **Frau Ganzen** mit Kindern und Angehörigen.

Dankfagung Calw, 6. November 1942

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Hinscheiden unseres lb. Vaters und Schwiegervaters, Schwagers u. Onkels **Ehr. Gengenbach** sprechen wir zugleich im Namen der Angehörigen den innigsten Dank aus.

Paul Gengenbach und **Frau**, Weil der Stadt.

Ämliche Bekanntmachungen
Stadt Calw

Lebensmittelfartenausgabe

Für die Zeit vom 10. 11. 42 bis 13. 12. 42 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelfarten in der städt. Ausgabe stelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen der Stadt Calw mit Alzenberg.

Buchstabe A bis Z nur am Montag, den 9. Nov. 1942, vorm. von 8.00 bis 12.30 Uhr, nachm. von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Für Alzenberg erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelfarten am Montag abend von 19.00 bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

Zur Beachtung für Selbstversorger in Brot und Mehl.
Die Stammabschnitte der verbrauchten Reichs-Mehl- und Brotkarten sind jeweils bei der Kartenausgabe zurückzugeben.

Der Bürgermeister der Stadt Calw
Ausgabe stelle für Bezugskarten
S. A.: Luß.

Kennzeichnung v. Behelfslieferwagen

Nach der Anordnung des Herrn Reichsverkehrsministers vom 15. Oktober 1942 (R.V. 1. S. 163) sind alle Behelfslieferwagen auf der dem Lenkrad entgegengesetzten Seite der Windschutzscheibe durch die Buchstaben „BZW“ kenntlich zu machen.

Die Buchstaben sind in schwarzer Blockchrift auf weißem Grund anzubringen und sollen 10 cm hoch sein. Zur Anbringung ist der Halter des Fahrzeuges bis spätestens 1. Dezember 1942 verpflichtet. Die Kennzeichnung bedarf keiner Abstempelung durch die Zulassungsstelle.

Als Behelfslieferwagen i. S. obiger Anordnung gelten:

- Personenkraftwagen, die bereits mit der Aufschrift „Behelfslieferwagen“ bezeichnet,
- Personenkraftwagen mit Anhänger, die mit dem roten Winkel versehen, sowie
- Personenkraftwagen mit Anhänger, die mit einer Sondergenehmigung ausgestattet sind.

Die vorschriftsmäßige Kennzeichnung ist in dem Antrag auf Zuteilung von Treibstoff für den Monat Dezember 1942 von der für den Standort des Fahrzeuges zuständigen Ortspolizeibehörde zu bestätigen. Anträge ohne ortspolizeiliche Befätigung werden nicht bearbeitet.

Calw, den 3. November 1942
Der Landrat.

Einstellung von Anwärtern
für den gehobenen Dienst in der allgemeinen und inneren Verwaltung und in der Gemeindeverwaltung

Für die Laufbahn des oben bezeichneten Dienstes werden auf 1. April 1943 Zivilanwärter eingestellt. Die Bewerber, die nicht älter als 18 Jahre alt sein sollen, werden unmittelbar nach der Schulentlassung, also vor Ableistung des Arbeitsdienstes und des Wehrdienstes angenommen. Sie müssen den erfolgreichen Besuch

- von sechs Klassen einer Oberschule oder
- der Mittelstufe einer Höheren Handelsschule oder
- von vier Klassen einer Aufbauschule oder
- einer Mittelschule

nachweisen können.

Die Gesuche um Zulassung sind bis zum 1. Januar 1943 bei mir oder bei dem Fachbürgermeister, bei dem die Bewerber in die Lehre treten wollen, einzureichen. Nähere Auskunft erteilt das Landratsamt und die Berufsberatungsstelle bei dem Arbeitsamt Nagold.

Calw, den 5. November 1942.
Der Landrat.

NS.-Gemeinschaft Kraft d. Freude

Am Donnerstag, den 12. November, 20 Uhr in Calw, Städt. Turnhalle (Brühl), Gastspiel der großen italienisch-deutschen Musikal-Revue

„Bazanella“
Triumph des Rhythmus. Zauber herrlicher Stimmen

Eintrittskarten im Vorverkauf in den Buchhandlungen Häussler und Kirchherrn.

Preise: 1. Platz 3 RM, 2. Platz 2.50 RM.

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 11. November 1942, stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt: 7 — 9 Uhr; Auftriebszeit für den Viehmarkt: 8 — 10 Uhr.

Calw, den 3. November 1942
Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Eigenheim-Bau, Modell-u. Bildschau
in Calw Hotel Waldhorn am Sonntag, den 8. November, von 14 — 19 Uhr.

Wir zeigen schöne Eigenheime in verschiedenen Preislagen, auch Bilder mit Grundrissen. Sie erhalten jede Auskunft und fachkundigen Rat für Eigenheim-Finanzierung oder Hauskauf. Jedermann mit oder ohne Eigenkapital erreicht durch bequeme Monatsraten das eigene Haus. Ihr langgehegter Wunsch wird durch uns lückenlos erfüllt. Bausparen ist steuerbegünstigt. Wer am Besuch verhindert, verlangt sofort unsere Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim“.

Eintritt freil!
Bausparkasse Mainz A. G. Mainz

Arbeitsamt Nagold
Anmeldung von Pflichtjahrstellen

Pflichtjahrstellen, die im Frühjahr 1943 neu oder wieder besetzt werden sollen, müssen bis spätestens 15. Dezember 1942 beim Arbeitsamt Nagold, Abteilung Berufsberatung angemeldet werden. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Leiter

Dr. Köbele
Montag, 9. November 1942
keine Sprechstunde

Dr. med. Johannes Cnopf
Facharzt für Innere Krankheiten
stellvert. Leitender Arzt der Inneren Abteilung am Kreis-Krankenhaus Calw

eröffne ab Montag, den 9. November 1942

Sprechstunden für Innere Kranke
täglich von 9 — 10 Uhr oder nach Vereinbarung im Kreis-Krankenhaus Calw



Ja, haltet mit den guten Dingen haus! Man kommt mit wenig MAGGI'S WÜRZE aus!

weil MAGGI'S WÜRZE so energiegelb ist!

Rembrandt

Leben, Glück und Kampf eines genialen Künstlers u. Menschen

Hauptrollen:
Ewald Baiser
Hertha Feiler
Elisabeth Flickenschildt
Gisela Uhlen

Die neue Wochenschau bringt u. a.:
„Artillerie-Duell a. d. Newa. Das Schlachtfeld b. Ladoga-See. In den Ruinen von Stalingrad“.

Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 14, 17, u. 19.30 Uhr

Jugendliche haben nur zur Wochenschau Zutritt

Volkstheater Calw

NS. Heimkriegerbund
Kriegerkameradschaft Calw

Am Sonntag, den 8. November findet in der städt. Turnhalle (Brühl) um 10.30 Uhr die Feier des 9. November verbunden mit Gefallenenehrung statt. Die Kameraden um 10.15 Uhr bei der städt. Turnhalle an, mögl. Kniff. Anzug und kleine Ordenschnalle.

Der Kameradschaftsführer

NS.-Frauenshaft
Deutsches Frauenwerk
Jugendgruppe Calw

Wir beteiligen uns vollzählig morgen Sonntag 10.30 Uhr in der Turnhalle an der

Feier des 9. November
Die Ortsfrauenschaftsleiterin

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft (w) Calw 1

Sonntag, 8. 11. Teilnahme an den örtlichen Feiern zum 9. November. Für Calw antreten 10.15 Uhr bei Perrot, Bischofstraße.

Die Bereitschaftsführerin

NSKK-Trupp Calw

Sonntag, 8. 11. 1942, 10 Uhr antreten: Bischofstraße 52-Geschäftszimmer. (Gefallenenehrung) Anzug: Mantel und schwarze Mütze.

Am Dienstag, 10. Nov. 1942, 14.30 Uhr, findet im Hotel Waldhorn in Calw eine

Bersammlung der Gastwirte
des Kreisabschnitts Calw statt. Dringend notwendig ist, daß jeder Betrieb vertreten ist.
Der Kreisgruppenleiter
G. Kreuzberger



Gloria

Schuhpflege-Präparate

In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes

VAUEN

Schutzmarken der ältesten deutschen Bruyère-Pfeifenfabrik gegründet 1848

VAUEN
Nürnberg